



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

-nn: Judenverfolgungen.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Judenverfolgungen.

Es gibt eine Anarchie, die nicht aus der Sturmfluth politischer Leidenschaften, sondern aus faulem Sumpf entspringt; die nicht von Exaltados und Gewaltrepublikanern, sondern von servilen Pfahlbürgern, von „Fanatikern der Ruhe“ ausgeht. Beweis sind die empörenden Judenverfolgungen, die an manchen Orten jetzt losbrechen. Man bürdet sie mit Unrecht dem „niedern“ Pöbel allein auf; höherer Pöbel hegt den niedern. So in Prag, wo das Haus eines Juden gestürmt wird, weil er den „bestehenden Verordnungen zuwider“ (wie in der Deut. Allg. gemeldet wurde) außerhalb der Judenstadt wohnte. Also die böhmische Revolution beruft sich auf die Polizeiverordnungen aus der Zeit des Absolutismus, und der Ghettozwang, den der Papst in Rom abschafft, soll in Prag verschärft werden! Gute Aussichten für die Civilisation des künftigen weßslavischen Kaiserthums! Noch abscheulicher hat das Philisterium gegen die wehrlosen Juden in dem deutsch-ungarischen Preßburg gewüthet und zwar während der christlichen Ostertage! Hier hat vor Allem der Magistrat sich barbarisch benommen. Nachdem die Juden ohne Unterschied des Geschlechts und Alters blutig mißhandelt worden waren und die rohe Masse ihr Mütchen an ihnen gekühlt hat, verbannt der Magistrat die Verfolgten, anstatt sie zu beschützen, aus der Stadt. Diese weise, muthige und humane Verordnung einer loyalen und löblichen Behörde wird das Signal zu einem neuen Hallo! Der Pöbel wehrt den Vertriebenen zur Fortschaffung ihres Hausraths Wagen oder Schubkarren zu gebrauchen! was sie nicht auf ihrem Rücken fortschaffen können, müssen sie zurückerlassen. Die Kranken werden aus den Betten gerissen und auf die Straße geworfen! Halb ihre Kranken und Kinder, halb einige Reste ihrer Habe schleppend, wird die jüdische Bevölkerung unter den fortwährenden Mißhandlungen und dem grausamsten Hohn der Masse nach dem Schloßberg getrieben; keuchend, weinend und blutend. Der Pöbel weidet sich an der Angst der Erschöpften, die nicht rasch genug fliehen können und seiner Faust zum Opfer fallen. Der Schloßberg wird zu einer Art von modernem Calvarienberg, denn eine menschlicher denkende Minderzahl von Preßburgern ist allein nicht im Stande, der schändlichen Menschenbeze Gehalt zu thun. — Es fragt sich jetzt, was das verantwortliche ungarische Ministerium beschließen wird. Männern wie Kossuth und Deák kann solch' entehrendes Treiben nichts weniger als gleichgiltig sein. Der Magistrat wird seine Ohnmacht vorschützen, nun eine ohnmächtige Behörde muß abdanken oder abgesetzt werden. Der Krämerzunft aber, die vom Brodneid verblendet, meist im Stillen den Kreuzzug wider die Juden predigt, sollte doch ihr eigenes Heil lieber sein als das Verderben einiger Concurrenten. Sie gibt der Reaction eine furchtbare Waffe gegen sich in die Hand, denn sie zeigt, daß sie für die Freiheit nicht reif ist und trotz aller Nationalgardenspielerei sich nicht selbst regieren kann. Endlich sollten diese Philister, die sich den stolzen Namen: Bürger anmaßen, nicht mit der Pöbelwuth spielen. Sie ist eine zweischneidige Waffe. Es ist schwerlich anzunehmen, daß der Haufe bei der Plünderung eines Trödelmarkts die versprochene Beute findet. Einmal im Zuge, wird er tolerant werden und keinen Unterschied des Glaubens kennen, dann gnade Gott auch Denen, die ihm zuerst: Paß an! zugerufen haben. Es gibt auch unter dem Christenvolk Leute, die ihr Geld lieb haben!

— III.